

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 85 (2000)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Seminarbericht : die Einheit in der Vielfalt  
**Autor:** Rudolf, Georges  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1041970>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die beiden Gesprächsleiter eingerechnet, war am 14.10. das Dutzend gerade voll, das sich zu einer (für die meisten) ersten seminarähnlichen Zusammenkunft zum Thema "Abdankungen" im Restaurant Schweighof am Zürcher Fienisberg zusammengefunden hatte. Die beiden einladenden Referenten legten, in freier Rede abwechselnd, ihre persönlichen Konzepte vor und breiteten ihre reichen Erfahrungen aus, die eine gute Grundlage für die eingestreuten Diskussionen ergaben.

Ausgehend vom Antrittsbesuch des Redners/der Rednerin bei den Hinterbliebenen, über die darauf folgende (oft Nacht-)Arbeit zur Konzeption der Abdankungsrede und deren Vortrag im durch die jeweilige Friedhofordnung vorgegebenen Rahmen, bis zur Nachsorge für Hinterbliebene, die den vielfältigen Anforderungen einer schicksalhaften Lebenswende nicht oder nur schlecht gewachsen sind, wurden alle Bereiche des hiesigen üblichen Bestattungswesens, soweit dieses den/ die Abdankungsredner/in berührt, einbezogen.

## Der Antrittsbesuch

Wer eine Abdankung frei von Werturteilen und vorgegebenen Leitsätzen gestalten will, übt sich im unvoreingenommenen Betrachten – zwanglos im täglichen Umgang, bewusst bei der Kontaktaufnahme mit den Hinterbliebenen.

Es gibt verschiedene Wege und Vorgehensweisen, um das Gespräch mit den Gegenübern, die ja ausnahmslos in einer außergewöhnlich belastenden Situation sich bewähren müssen, mit dem Redner/der Rednerin, dem/der Fremden, Unbeteiligten, einzuleiten und zum guten Ende zu führen.

Die Voraussetzung, die wir Redner/innen aber alle zu erfüllen haben, ist *Ehrlichkeit gegen und in uns selbst*. Nur so können wir uns genügend zurücknehmen und wirklich auf die Personen eingehen, die uns Wichtiges, Schmerzliches und Heiteres, aus dem Leben einer Persönlichkeit preisgeben, mit der die Auskunftgebenden mannigfaltige und prägende Beziehungen gepflegt haben, während wir von der Existenz all dieser Personen bis zum Telefonanruf zur Festlegung eben

dieses Termins buchstäblich nichts gewusst haben.

## Der Ansprachetext

Mit der Bearbeitung der gemachten Notizen folgt für den Redner/die Rednerin der am längsten nachwirkende Teil der Begegnung mit den Hinterbliebenen. Dieser meist unter Zeitdruck entstehende zweite Hauptteil des Erlebensgebäudes "Abdankung" fordert unser Erfahrungshorizont und unser Einfühlungsvermögen in ihrem vollen Umfang. Unsere Gesprächspartner haben uns vertraut und – bewusst und unbewusst, gewollt und ungewollt – Vieles preisgegeben; von diesem sollen wir nun einen taktvollen Gebrauch für eine *würdige* und *würdigende* Feier machen, einen gediegenen Text in wenigen Tagen oder gar Stunden aus den in einem einzigen Gespräch gemachten Erfahrungen und Stichworten kondensieren.

Gewiss, jeder von uns legt sich aus dem Lagerfeld der von ihm selbst erstellten Textstrukturen und -körper ein Gerüst bereit, *mit* und *in dem* er eine Ansprache aufbauen kann. Soll sie für die Angesprochenen über den Tag hinaus Begleiter, Trost und Ansporn sein, fließt nun das Wesentliche, Einmalige des vor uns bruchstückhaft ausgebreiteten Lebens, dem unsere Ansprache gerecht werden muss, in unser Manuskript ein, bestehe dieses nun aus frisch erarbeiteten Stichworten oder aus einem ausformulierten, den Hinterbliebenen abgebbaren Text.

## Der Vortrag

Mehr noch als das Manuskript lassen Auftreten und Vortrag der Ansprache (im Rahmen der örtlich geltenden Friedhofordnung mit der es sich vorgängig vertraut zu machen gilt) genügend Raum zum persönlich gefärbten Eintreten des Redners/der Rednerin auf die Lebens- und Sichtweise des/der Toten und auf die Erwartungen der Anwesenden.

Eine klare, mit den übrigen dienstbaren Geistern (Musiker/in/nen, Angestellte der Friedhofverwaltung, mögliche Nebenredner/in/nen) abgesprochene und austarierte Regie erlaubt eine der jeweiligen Trauergemeinde und dem Anlass angemessene Würde und Feierlichkeit zum Tragen zu bringen. Aussprache und Betonung des An-

sprachetextes führen, ob alleine oder mit abgestimmter Musik, im Verein mit Gestik und Ausstrahlung des Redners/der Rednerin, die Anwesenden ein letztes Mal mit dem/der Toten zusammen, lassen entscheidende Wegmarken wieder spürbar werden und dessen/deren persönliches oder ein allgemeines Vermächtnis aufleuchten und eindringen.

## Die Nachsorge

Es kann vorkommen, dass, besonders in Landgemeinden ohne ausgebautes Betreuungsnetz, die Hinterbliebenen Mühe bekunden, ihr Leben neu zu organisieren. Hier ist der Abdankungsredner/die Abdankungsrednerin aufgerufen, als außenstehende Person des Vertrauens *jenen* taktvoll und diskret eine angemessene und zeitlich begrenzte Unterstützung angedeihen zu lassen, die ihrer bedürfen. Diese kann vom wiederholten Ausdruck der Anteilnahme, dem Zuhören und Mut machen bis zur Begleitung auf Ämter oder dem Eingehen auf die anstehenden Änderungen bei Verträgen mit Gesellschaften zivilen Rechts (z.B. Policen-Änderungen bei Versicherungsgesellschaften) gehen.

Fest steht, dass diese Dienstleistungen von Mensch zu Mensch mit dem Abdankungshonorar abgegolten sind und nicht zusätzlich in Rechnung gestellt werden. Diese Regelung schützt einerseits vor zu extensiver Auslegung des Anspruchs auf eine Nachsorge und andererseits vor einem Zuviel an Bereitschaft dafür.

## Diskussionsbeiträge und Abschluss

In der Diskussion kamen dann die persönlichen Ansätze der aktiven Redner deutlich zum Ausdruck. Vom areligiös pietistischen über den warmherzig-familiären bis zum nüchtern-anschaulichen Ton waren verschiedene Färbungen aus den Voten zu hören.

## Fortsetzung

Eine nächste Zusammenkunft mit seminaristischer Arbeitsweise soll *allen* damals Anwesenden *und* neuen Interessierten Möglichkeiten bieten, im gegenseitigen Annehmen und Geben Kenntnisse und Erfahrungen weiterzugeben und zu vertiefen sowie Interessierte in die Materie einzuführen.

Georges Rudolf, Riehen